

Bauarbeiten beginnen am 11. Juni

Jüterbog. Die Bauarbeiten im Waldauer Weg in Jüterbog beginnen erst am Dienstag, dem 11. Juni. Das hat nun der Landkreis Teltow-Fläming festgelegt, der gemeinsam mit der Stadt Jüterbog sowie dem Wasser- und Abwasserzweckverband Jüterbog-Fläming (WAZ) die Maßnahme durchführt.

Im Vorfeld werden bauvorbereitende Maßnahmen durchgeführt. Daraufhin erfolgt der grundsätzliche Ausbau des Waldauer Weges von der Dennewitzer Straße bis zum Ortsausgangsschild Jüterbog einschließlich der Gehwege und der Parkflächen. Weiterhin ist die Erneuerung der Trinkwasserversorgung sowie der Schmutz- und Regenwasserentsorgung vorgesehen. Die Firma Strabag hat den Zuschlag für das Bauvorhaben bekommen. Infolge der Arbeiten kann es zu Einschränkungen der Erreichbarkeit der Grundstücke in dem betroffenen Bereich und zu Lärmbelastungen kommen. Diese sollen aber auf ein Minimum beschränkt und die Baumaßnahme schnellstmöglich abgeschlossen werden. mut

KORRIGIERT

Das Nachbarschaftsfest, zu dem der SPD-Ortsverein aus Anlass des Europäischen Tages des Nachbarn an diesem Sonntag in der Zeit von 14 bis 18 Uhr einlädt, findet nicht, wie am Dienstag fälschlich behauptet, in den Tetzeltuben, sondern auf der Freifläche vor dem Dammtorturm, der so genannten Zwingerfläche zwischen äußeren und inneren Türmen, statt. Kaffee und Kuchen werden gesponsert, um das nachbarschaftliche Gespräch zu verstüßen. Auch für die weitere gastronomische Versorgung ist gesorgt. Der Oberlaubenstall im denkmalgeschützten Fachwerkgebäude in der Mönchenstraße 50 und die Aussichtsplattform des Dammtorturms sind zur Besichtigung geöffnet.

MAZ-ONLINE LOKAL



Ihre Nachbarschaft im Internet

Aktuelle Nachrichten und Informationen aus Ihrer Region finden Sie auch bei der MAZ im Internet:

MAZ-online.de/Luckenwalde
MAZ-online.de/Jueterbog
MAZ-online.de/Trebbin
MAZ-online.de/Nuthe-Urstromtal
MAZ-online.de/Teltow-Flaeming

Unsere Seite auf Facebook:
[@MAZdahlmelandflaeming](https://www.facebook.com/MAZdahlmelandflaeming)



Zur Diskussion ins Kreishaus kamen am Dienstag auch Eltern, Erzieher und Mitarbeiter der Verwaltungen.

FOTOS: VICTORIA BARNACK (2)

Diskussion über „gute Kitas“

Politiker, Kommunen und freie Träger sprechen mit Eltern und Erziehern über Qualität und Bürokratie

Von Victoria Barnack

Luckenwalde. „Beim Thema Kita gibt es so viele Beteiligte, dass ein Dialog nicht ausreicht“, sagte Steffen Große, der Regionalleiter des Paritätischen Landesverbandes in Teltow-Fläming hatte deshalb am Dienstag gleich ein ganzes Dutzend Gesprächspartner zur Diskussion geladen. Was macht eine gute Kita aus? Was muss die Kindertagesbetreuung leisten? Und was braucht es, um die Kitas zu verbessern? So viel vorweg: Die absolute Lösung haben auch die Politiker, Kommunen und Träger am Dienstag nicht finden können.

Zumindest bei ihrer Wunschvorstellung waren sich aber alle Diskussionsgäste einig. „Eine gute Kita, das sind strahlende Augen bei den Kindern, bei den Eltern und bei den Betreuern“, sagte Paul Niepalla. In Ludwigsfelde leitet er den Fachbereich, der die Kindertagesbetreuung umfasst. Zu den vierstelligen Geburtenzahlen kommen in der Speckgürtel-Stadt noch die Zuzüge. Allein 85 Kinder unter sechs Jahren wurden in Ludwigsfelde 2018 neu im Rathaus angemeldet, quasi eine komplette Kita.

„Das Erfolgsrezept im Moment ist kein Geheimnis. Es heißt bauen, bauen, bauen“, sagte Niepalla. Denn in fast allen Kommunen in Teltow-Fläming fehlt es an Kita-Plätzen. „Was nützt uns die schönste Kita, wenn es Kinder gibt, die davon ausgeschlossen sind, weil wir nicht genug Plätze für sie haben oder die Betreuer fehlen“, erklärte er. Genau

an dieser Stelle beginnt der Teufelskreis in der Kita-Diskussion. Denn: Wer ist Schuld? Der Landkreis, weil die Baugenehmigungen zu lange dauern? Die Landespolitik, weil nicht genug Geld für gut ausgebildetes Personal zur Verfügung steht? Oder doch der Verwaltungsaufwand, der Kita-Leiter an den Schreibtisch bindet statt an die Seite der Kinder?

„Alle Beteiligten beim Thema Kita stehen im Spannungsfeld zwischen Erwartungen und finanziellen Rahmenbedingungen“, fasste Moderatorin Annett Bauer am Dienstag zusammen. Für die inhaltliche Diskussion darüber, was eine gute Kita überhaupt leisten muss, bleibt dabei im Podium wie im echten Leben kaum Raum.

„Wir als Eltern bekommen immer mehr den Eindruck, dass unsere Kinder weniger betreut als verwaltet werden“, sagte Mathias Vogel. Was der Vorsitzende des Kita-Elternbeirates in Teltow-Fläming sagt, ist keine Kritik an Betreuern oder Leitern der Einrichtungen, sondern viel mehr an den politischen Entscheidungen der vergangenen Jahre. „Das Gute-Kita-Gesetz ist sicherlich gut gemeint, jetzt sollte man aber auch alles daran legen, es in die Tat umzusetzen.“

Rund 164 Millionen Euro sollen aus dem Bundesprogramm bis 2022 nach Brandenburg fließen. „Damit wollen wir unter anderen zusätzlichen Betreuungszeiten schaffen“, erklärte SPD-Generalsekretär und Kreistagsabgeordneter Erik Stohn. Vor allem in der Pendlerregion Teltow-Fläming sei das wichtig, da El-

tern immer mehr im Arbeitsleben eingespannt sind. Umso mehr rücken die Erzieher in den Fokus, die sich Woche für Woche immer länger um die Kinder kümmern. Dass es gut ausgebildetes und vor allem mehr Personal in den Kitas braucht,



„Der Kreis hat hier die Gesamtverantwortung einschließlich der Planung.“

Steffen Große, Regionalleiter des Paritätischen Landesverbandes Teltow-Fläming

um das Problem zu lösen, darüber waren sich am Dienstag alle einig. Für Streit sorgte aber die Rolle der Eltern.

„Von den Erziehern wird heute erwartet, dass sie die eierlegende Wollmilchsau sind“, sagte Niepalla. Weil die Betreuer aber nicht alles

leisten könnten und auch nicht sollten, sieht er vor allem die Eltern in der Pflicht und erhält dafür Zustimmung vom Paritätischen Landesverband. Auch Steffen Große plädiert dafür, dass sich Eltern mehr einbringen, wenn über die Einrichtungen diskutiert wird. Er sieht aber vor allem den Landkreis in der Verantwortung.

„Der Kreis hat hier die Gesamtverantwortung einschließlich der Planung“, sagte er. In der Kreisverwaltung sieht man hingegen ganz andere Schwerpunkte bei dem Thema. „Kitas sind Bildungseinrichtungen und sollten deswegen ausfinanziert sein“, erklärte Kirsten Gurske (Linke), die Erste Beigeordnete und Sozialdezernentin beim Landkreis.

Würden die bisher zahlreichen Säulen der Finanzierung zu einer einzigen Quelle zusammengefasst, wäre auch das zweite große Problem aus Sicht der Verwaltung gelöst: „Denn damit würde ein erheblicher Teil des aktuellen Verwaltungsaufwandes wegfallen“, sagte Gurske in Richtung der Landespolitik. Die wiederum sehen sich nicht allein in der Bringepflicht für gute Kitas.

Nur weil die Abgeordneten im Landtag am Ende über ein neues Kita-Recht für Brandenburg abstimmen, würde das nicht heißen, dass sie allein in der Verantwortung stünden, erklärte Grünen-Politikerin Marie Luise von Halem.

Für genau dieses neue Kita-Gesetz laufen bereits die ersten Vorgespräche in Potsdam. „Liebe Eltern und freie Träger, ich bitte Sie, bringen Sie sich in die Diskussionen ein“, sagte von Halem, „auch die

Kommunen können zum Beispiel über den Städte- und Gemeindebund mitdiskutieren.“

Und zumindest das ist ein Fazit und erster Schritt, der am Dienstag für bessere Kitas gegangen wurde: Über Partei- und Institutionsgrenzen hinaus haben sich Träger, Kommunen, Politiker und Eltern einmal ernsthaft über ihre Wünsche und Nöte ausgetauscht.

Zahlen und Fakten zu Kitas in Teltow-Fläming

14 612 Plätze standen 2018 zur Verfügung, um Kinder tagsüber in Teltow-Fläming zu betreuen. 13 715 dieser Plätze sind Kita-Plätze. 2019 wird in den Kitas gebaut. Bis Ende des Jahres soll es im Landkreis 15 191 Betreuungsplätze geben. 2020 sollen es noch einmal knapp 230 Plätze mehr sein.

456 Plätze fehlten 2018 in TF für die Betreuung von Kindern, die noch nicht zur Schule gehen. In diesem Jahr soll das Defizit auf 330 Plätze gesenkt werden. 2020 fehlen laut der Planung dann noch 317 Plätze. Im Hortbereich fehlten 2018 insgesamt 76 Betreuungsplätze. In den nächsten Jahren steigt das Defizit hier sogar auf 100 und mehr.

Niedergörsdorf ist laut Planung die einzige Kommune, in der die angebotenen Plätze den Bedarf komplett abdecken. In allen anderen Städten und Gemeinden in Teltow-Fläming ist die Versorgung bisher eingeschränkt.

LESERPOST

Jüterboger haben die Wahl

Zur den bevorstehenden Kommunalwahlen:

Am kommenden Sonntag müssen sich die Einwohner der Stadt Jüterbog entscheiden: Wer soll ihre Interessen in der Stadtverordnetenversammlung künftig vertreten? Nach der letzten Kommunalwahl vertrauten die meisten Bürger auf die Wählergemeinschaft „Für Jüterbog“ (FJB) – ihre Kandidaten erhielten die meisten Sitze. Aus meiner Sicht sollte das auch so bleiben. Ich selbst werde nicht mehr als Kandidat antreten. Aus Zeitgründen habe ich mein Mandat als Stadtverordneter schon im vergangenen Sommer niedergelegt. Im Hintergrund werde ich die Wählergemeinschaft aber weiterhin bei ihrer Arbeit unterstützen. Für mich gibt es dazu mehrere gute Gründe. Denn in den vergangenen fünf Jah-

ren habe ich viele positive Erfahrungen mit meinen Mitstreitern gemacht. Für Jüterbog steht nicht umsonst für Beständigkeit, Vertrauen und Zuverlässigkeit. Während unserer regelmäßigen Treffen haben wir stets gemeinsam nach einer realistischen Lösung gesucht und auch die Stadtverordnetenversammlung nicht als Plattform für theatralische Diskussionen genutzt, sondern die Dinge sachlich geklärt. Meiner Meinung nach kann Kommunalpolitik nur so funktionieren. Die gute Zusammenarbeit innerhalb der Wählergemeinschaft FJB spiegelt sich auch beim Blick auf die Kandidatenliste wider. 95 Prozent der Kandidaten vor fünf Jahren sind nach wie vor mit dabei. Darüber hinaus konnte die Wählergemeinschaft FJB viele neue Gesichter für sich gewinnen. Ein Großteil davon ist – wie ich auch

– unterstützend tätig. Das Vorurteil, die Wählergemeinschaft FJB bestehe ausschließlich aus Unternehmern, kann ich auch nicht bestätigen. Ich weiß: Vom Lehrer über die Erzieherin bis hin zum aktiven Kamerad der Freiwilligen Feuerwehr sind in der Kandidatenliste alle für die Stadtverordnetenversammlung wichtigen Charaktere vertreten. Auch die Altersstruktur ist abwechslungsreich. Die Bewerber sind zwischen 20 und 70 Jahren alt. Jens Schandert, Jüterbog

Schicken Sie Ihre Leserbriefe an: Märkische Allgemeine, Luckenwalder Rundschau, Breite Straße 19/20, 14943 Luckenwalde oder per E-Mail an luckenwalde@MAZ-online.de sowie Märkische Allgemeine, Jüterboger Echo, Schillerstraße 1, 14913 Jüterbog oder per E-Mail an jueterbog@MAZ-online.de

Spannende Einblicke

Zu einer Betriebserkundung bei Schaeffler Technologies in Luckenwalde:

Da wir im Schulfach Wirtschaft-Arbeit-Technik gerade das Thema Berufe haben, besuchten wir, die sechste Klasse der Evangelischen Grundschule Jüterbog, Anfang Mai zur Berufsorientierung Schaeffler Technologies in Luckenwalde. Zwei Auszubildende informierten uns in einer Power-Point-Präsentation über den Betrieb. So erfuhren wir zum Beispiel, dass die Firma Schaeffler schon 1946 gegründet wurde und in fast jedem Auto etwa 60 Teile des Unternehmens verbaut sind. Anschließend führten uns Herr Klug und Herr Helfer in zwei Gruppen durch den Betrieb. Uns wurden die vielen verschiedenen Schritte der Autokomponentenproduktion an den Maschinen und Pro-



Schüler der Evangelischen Grundschule besuchten Schaeffler.

FOTO: PRIVAT

duktionsanlagen gezeigt und erklärt. Außerdem beobachteten wir das Ausbildungsprojekt, einen 3D-Drucker, wie er ein Teil für sich selbst produzierte.

Wir danken Herrn Klug, Herrn Helfer, den Auszubildenden Moritz

Wenzel und Owen Mehlhorn sowie unserer WAT-Lehrerin für die interessante Betriebsbesichtigung bei der Schaeffler Technologies.

Helen Schirlitz, Schülerin der Evangelischen Grundschule Jüterbog